

Das Erscheinen der Wölfe hatte aber die Aufmerksamkeit der Jäger auf die bewaldete Insel gezogen, und damit erwachte auch wieder der Gedanke an ihre kritische Lage, die sie ja jeden Augenblick einem bewaffneten Feinde in die Hände liefern konnte und die sie in der Aufregung der Jagd, erzeugt durch den wüthenden Hunger, ganz und gar vergessen hatten.

„Sicher ist,“ meinte Rosenholz, indem er im Ausschneiden der fastigsten Rückenstücke innehielt, „daß dieser Büffel sich nicht uns zu Gefallen selber angeschossen hat, damit wir ihn verzehren sollen. Sch denke, daß er irgendwo von einem indianischen Jäger tödtlich getroffen worden ist; denn diese Wunde hier hat, obwohl sie tödtlich sein mußte, doch kein richtiger Meisterschütz gemacht. So ungeschickt schießt nur eine Rothhaut, und es sollte mich gar nicht wundern, wenn die Teufelsgesellschaft uns hier bei der Arbeit überraschte.“

„Hast Recht, altes Haus,“ lachte Josef ganz heiter, „deshalb laßt uns auf die Insel übersiedeln, da haben wir wenigstens ein anständiges Versteck und können nicht so ohne Weiteres überrumpelt werden.“

Der Vorschlag wurde alsbald ausgeführt; die Jäger verlegten ihr Quartier auf die Insel und überließen die Reste des Büffels am Ufer den Wölfen.

Fünfzehntes Kapitel.

Unerwartete Hülfe.

Als die Jäger durch den Fluß gingen, fiel Josef auf, daß die beiden Wölfe ihnen nur ungern Platz zu machen schienen, trotzdem, daß ihrer am Ufer ein reiches Mahl wartete. Er bemerkte, daß sie an einer Stelle in einer kleinen Lichtung zwischen den Bäumen der Insel eifrig in der Erde gescharrt hatten, und nahm sich vor, die Sache zu untersuchen, sobald er nur erst seinen Hunger gestillt haben würde. Das war vor-